

Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Erscheint Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg.,
zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich
1,20 Mark.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Annahme von Anzeigen bis spätestens
Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spalte 10 Pfg.
Zeitraubender und tabellarischer Satz
nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

No. 103.

Mittwoch, den 26. August 1908.

7. Jahrgang.

Donnerstag, den 27. August, abends 8 1/2 Uhr öffentl. Gemeinderats-Sitzung.

Ottendorf-Moritzdorf, am 26. August 1908.

Der Gemeindevorstand.

Vertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 25. August 1908.

Auf den Schutz der Briefstaben machen die Polizeiverwaltungen jetzt beim bevorstehenden Beginn der Jagd auf Flugwild aufmerksam. Die Landesgesetzte beschränken das Recht, Tauben zu halten. Auch dürfen Tauben, die im Freien betreten werden, angezogen oder gequält werden. Diese Freiheit trifft aber nicht auf Militärbriefstaben zu. Während sonst Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus übergehen, dem Eigentümer des letzteren gehören, wie dies ebenfalls nicht für Militärbriefstaben gilt, sind Militärbriefstaben, die bei Militär- und Marineverwaltung gehören, gleichgeachtet werden. Briefstaben, die diesen Verwaltungen nach den von ihnen erlassenen Vorschriften zur Verfügung gestellt sind und die mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind, sind Militärbriefstaben, die Privatpersonen gehören, wenn in ordentlicher Weise bekannt gemacht worden ist, daß der Jäger keine Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung stellt hat.

Dresden. Der Schuhmacher Wilhelm Voigt, „Hauptmann von Köpenick“, traf am Sonnabend Spätabend hier ein und setzte nach Übernahme des Abendbrotes seine Reise nach Wien fort, wo er bekanntlich im Apollotheater auftritt wird. Die Nachricht hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet und das sensationellste Interesse umlagerte den „Hauptmann“, der nach einem Schlafwagen erster Klasse bestieg und vor der Abfahrt noch zahlreiche Händebedrückte.

Kliewitz. Infolge verschiedener Beschwerden der Anwohner der Elbe über die Nachtruhe durch Abdröhnen von Kesseln, Kanonenbeschlägen usw. beim Verladen von Feuerschiffen usw. hat die Landesbehörde derartige Veranlassungen, machte ein Herzschlag dem Leben des im besten Mannesalter stehenden Handwerksmeisters ein Ende.

Oberdorf bei Zittau. Große Braunkohlenlager wurden jetzt bei Bohrversuchen auf der Westseite unseres Ortes erschlossen. Mit dem Abbau soll sofort begonnen werden.

Aus dem oberen Elbtale. Die Wasserstandsverhältnisse des Stromes lassen hier wieder zu wünschen übrig, denn im Laufe dieser Woche hat es in den böhmischen Geländen fast gänzlich geregnet, seit drei Tagen herrschte wieder Hundstagswetter und frühzeitig war das Elbtal bei Tetichen, Bodenbach, sowie bei Ruffig in starke Nebel eingehüllt, so daß meist bis gegen 8 Uhr die Schifffahrt vollständig ruhen mußte. Die österreichische Regierung und die dabei in Frage kommenden Schiffsahrtsgesellschaften beschäftigen sich zurzeit mit der Wahl eines Elbtalgeländes nahe bei Laube, Tetichen zur Anlage eines Elbhafens, der in dieser Gegend so notwendig ist. Vom 1. Januar bis mit heute sind in diesem Jahre 5239 beladene Schiffe und 907 Flöße von Böhmen nach Deutschland eingefahren.

Weinböhle. Ein m. H. richtige 15 hier wohnhafte Arbeiter wurden dieser Tage von einem 14jährigen Schulmädchen aus Neptinit bei Scharfenberg 140 Mark gestohlen. Chemnitz. Einen gefährlichen Ort zum Schlafen hatte sich ein 33jähriger Schieferdecker von hier, der beauftragt war, die Dachrinne eines dortigen dreistöckigen Hauses zu reinigen, ausgefucht. Bei dieser Arbeit war der Mann, auf dem Dachrand sitzend, die Beine über die

Dachrinne herabhängend und den Oberkörper an den Schneefang anlehnd, eingeschlossen und drohte jede Minute abzufallen. Durch die herbeigerufene Feuerwehr und einen Schutzmann wurde der Gefährdete, der, nachdem er gemerkt worden war, sich allein vom Dache begab, vor Schaden bewahrt.

Schmiedeberg. Am Sonnabend abend in der siebenten Stunde wurde hier der zwölfjährige Sohn Oskar des Fabrikarbeiters Grumpelt von einem Automobil nach Dresden fuhr, tödlich überfahren. In dem Automobil, das einer amerikanischen Familie, die sich auf einer Weltreise befindet, gehörte, befanden sich zwei Damen und ein Herr. Zur Feststellung der Personalien wurde der amerikanische Konsul aus Dresden zugezogen. Der Knabe hatte sich an ein Schlier gebängt und als er von diesen abprang und über die Straße laufen wollte, wurde er von dem in rasendem Tempo fahrenden Automobil überfahren und sofort getötet. Die Schuld an diesem Unfall soll zwar, wie die Augenzeugen versichern, nicht dem Chauffeur treffen, die Staatsanwaltschaft Freiberg hat aber bereits die Untersuchung eingeleitet. Der Besitzer des Autos hat, um die unglücklichen Eltern nur einigermaßen zu trösten, diesen 1200 Mark geschenkt.

Dederan. Ein Ehedrama spielte sich am Sonnabend in Thiemendorf ab. Dort wohnt die von ihrem Manne getrennt lebende Ehefrau des Tischlers Reinhold Kirbach. Kirbach kam am Sonnabend früh zu seiner Frau, stürzte sich plötzlich auf sie und verletzte ihr mit einem Taschenmesser 14 Stiche in den Hals, Rücken und Seite. Kirbach wurde festgenommen. Die Verletzungen der Frau sollen nicht lebensgefährlich sein.

Falkenstein. Auf dem Schienenstrang der Falkenstein—Verlaggrün Linie wurden am Donnerstag nachmittag zwei große Pfastersteine gelagt und nur der Achsmitte des Lokomotivführers ist die Verhütung der Zugentgleisung und eines größeren Unglücks des 2 Uhr 22 Minuten nach Verlaggrün verkehrenden Personenzuges zu verdanken. Als Täter kommt ein 11- bis 18-jähriger Knabe in Betracht, der, nachdem sich der Zug wieder in Bewegung gesetzt hatte, die Flucht ergriff.

Rus der Woche.

Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen! Das alte Sprichwort bemühte sich wieder einmal in unsern Tagen. Wie jauchzte Deutschland auf, als die Begeisterung für den Großen Zeppelein und sein Lebenswerk uns endlich von dem Bann zu erlösen vermochte, den der Eulenburg-Standal mit all seinen trüben Begleiterscheinungen über uns verhängt hatte. Sie hörten jenseits des Rheins, daß der deutsche Michel nicht schläft, sie vernahmen am Rheinstrand, daß der Gott der Eisen wachsen ließ, dem Deutschen auch in all den Jahren der Ruhe die starke Begeisterungsfähigkeit erhalten hat, die vielleicht nicht so leicht zu wecken ist, wie in andern Ländern, dafür aber um so nachhaltiger wirkt. Und dennoch hat die Begeisterung mit einem Mißklang geendet! Nach dem kühnen Eroberer der Lüste eckte Deutschland (vorzugsweise allerdings nur Berlin) den kühnen Eroberer der Köpenicker Stadtkasse, den „Hauptmann“ Wilhelm Voigt, der durch einen Schelmensreich, um den Till Eulenspiegel ihn beneiden würde, vor zwei Jahren ein herzhaftes Lachen in der Welt ausgelöst hat. Gewiß, auch diese Begeisterung hat (neben der dem Berliner tief im Blute liegenden Neugier und Sensationslust) einen edlen Ursprung. Unstreitig darf man, muß man mit dem intelligenten Schuhmacher Voigt Mitleid haben, der, ein Opfer Buchstabenharter Verwaltungsmassregeln, dem Bedröckten, das er fliehen wollte in ehrlicher Arbeit, wieder und wieder in die Arme getrieben ward. Wir können uns ehrlich freuen, daß ihm die Gnade des Herrschers zuteil ward; aber was in Riga-

dorf 1908 geschah, gleicht in gewisser Beziehung dem Vorfall in Köpenick 1906. Damals war es die Uniform, der das Publikum zum Opfer fiel, diesmal ist's der schlaue Gesetzesübertriter, der von sich zu reden machen will. Auch Wilhelm Voigt wird in den Fluten des Lebens verschwinden und hoffentlich — unbehelligt von der Polizei, aber auch von seinen Bewunderern — einen friedvollen Lebensabend genießen. — Mit der Katastrophe des Zeppeleinschen Ballons bei Scherdingen ist man im allen Ländern eifrig bei der Arbeit, um das Problem, das der greife Erfinder in Friedrichshafen der Lösung so nahe gebracht hat, endgültig zu lösen. In Frankreich, in England, in Rußland, Oesterreich, Italien, den Ver. Staaten, ja sogar in der Schweiz werden Versuche mit Lenkbällons gemacht. In Deutschland haben in den letzten Tagen besonders die Versuchsfahrten des Paroel- und des Großballons Aufsehen erregt. Beide haben wiederholt trefflich gelungene Fahrten über Berlin und seine Umgebung gemacht. — In England hat sich seit der Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem König Eduard eine merkwürdige Wandlung vollzogen. Die Presse besichtigt sich eines wohlwollenden Tones und verschiedene Male haben Minister des gegenwärtigen Kabinetts (Lloyd George und Churchill) einer Verständigung, ja sogar einem freundschaftlichen Abkommen zwischen Deutschland und England das Wort geredet. Nichts ist die Wollen über beiden Ländern? Fast möchte man den innigen Wunsch zur leisen Hoffnung wandeln und glauben, daß in Norduropa der Friede auf lange Zeit gesichert sei. — Rußland zeigt immer deutlicher das Bestreben, in Finnland auch den letzten Rest uralter Freiheiten und Gerechtigkeiten auszuröten, und findet natürlich bei den nationalstolzen Finnländern (die in stillen Stunden immer noch nach Schweden lugen) heftigen Widerstand. Aber es ist schon ziemlich entschieden, daß die Selbstständigkeit des freien Großfürstentums die längste Zeit bestanden hat. Trotz der Duma und ihrer Mitarbeit an der Gesetzgebung ist die russische Regierung immer noch eine Feindin aller Freiheiten und Selbstständigkeit. — Anders scheinen sich die Verhältnisse in der Türkei zu entwickeln. Die verhasste Verfassung ist nicht Papierwerk geblieben, sondern wird eifrig in die Praxis umgesetzt, und wenn auch die Nationalitätenstreitigkeiten in Mazedonien aufs neue auszubrechen drohen, so darf man hoffen, daß die diplomatische Klugheit der Jungtürken, die die Bewegung blöher geleitet und auf ruhiger Bahn geführt haben, auch diesen Sturm siegreich beschwören wird. — Der Schah von Persien, der sich von Rußland hat ins Schlepptau nehmen lassen, hat augenscheinlich alle Verbindungen mit seinem Volke verloren. Zwar hat er nach dem mißglückten Versuch, das Selbstherrschertum wieder einzuführen, verfochten, ein Parlament zu berufen, aber was er dem Volke bietet, ist nur ein trauriges Abbild einer Volksvertretung. In allen Kreisen Persiens herrscht tiefes Mißtrauen und man munkelt sogar hier und dort, daß in der Hauptstadt Teheran von der ehemaligen Parlamentspartei Vorbereitungen für eine neue Revolution getroffen wurden. — Auch in Marokko ist die Lage noch immer ungewiß. Die Berichterstattung, bald durch französische Wünsche, bald durch arabische Hagen arg entstell, läßt keinen Blick in die eigentliche Geschehnisse tun. Es hat den Anschein als ob Muley Hafid und der entthronte Abd ul Aziz nunmehr tatsächlich in der Nähe der zweiten Hauptstadt Marrakesch einen entscheidenden Waffengang tun wollten. Und während Frankreich von Norden, Osten und Süden in das „unverletzliche Scharifreich“ eindringt, schauen die Völker Europas auf ein zerfetztes Mäntlein in ihrer Hand, auf dem der Wunsch die Worte stehen: „Algerias-Akte.“